

# Pulsnitzer Tageblatt

Bezirksonzeiger

Wochenblatt



Er scheint an jedem Werktag  
Im Falle höherer Gewalt - Krieg, Streit oder sonstiger irgend welcher Störung des Betriebes der Zeitung oder der Beförderungseinrichtungen - hat der Bezirker keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. - Wöchentlich 0.65 RM bei freier Zustellung; bei Abholung wöchentlich 0.55 RM; durch die Post monatlich 2.60 RM freibleibend

Anzeigen-Grundzahlen in RM: Die 42 mm breite Beitzelle (Moffe's Zeilenmesser 14) RM 0.25, in der Amtshauptmannschaft Rameznitz RM 0.20, Amtliche Zeile RM 0.75 und RM 0.60. Restliche RM 0.60. Tabellarischer Satz 50 % Aufschlag. - Bei zwanngswertiger Einziehung der Anzeigengebühren durch Klage oder in Konkursfällen gelangt der volle Rechnungsbetrag unter Wegfall von Kreisnachschlag in Anrechnung. Bis 1/2 10 Uhr vormittags eingehende Anzeigen finden am gleichen Tage Aufnahme

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Rameznitz, des Amtsgerichts und des Stadtrates zu Pulsnitz sowie der Gemeinderäte Großnaundorf und Weißbach  
Hauptblatt und älteste Zeitung in den Ortshäusern des Pulsnitzer Amtsgerichtsbezirks: Pulsnitz, Pulsnitz M. S., Großröhrsdorf, Brettnitz, Hauswalde, Dorn, Oberheina, Niederheina, Weißbach, Ober- und Niederlichtenau, Friedersdorf, Thiemendorf, Mittelbach, Großnaundorf, Lichtenberg, Klein-Dittmannsdorf  
Geschäftsstelle: Pulsnitz, Albertstraße Nr. 2  
Druck und Verlag von E. L. Försters Erben (Inh. J. W. Mohr)  
Schriftleiter: J. W. Mohr in Pulsnitz

Nummer 11

Donnerstag, den 14. Januar 1926

78. Jahrgang

## Amtlicher Teil.

### Wertzuwachssteuer

Der 7. Nachtrag zur Gemeindesteuerordnung - mit Wirkung vom 1. Oktober 1925 ab - ist von der Amtshauptmannschaft Bautzen genehmigt worden und kann in der Stadtsteuerannahme eingesehen werden  
Pulsnitz, den 13. Januar 1926.

Der Stadtrat.

### Unkündigungen aller Art

im „Pulsnitzer Tageblatt“ sind von denkbar bestem Erfolg.

### Das Wichtigste

Die Berliner Regierung hat in offizieller Form in Prag den Wunsch geäußert, daß die Handelsvertragsverhandlungen mit der Tschechoslowakei in der zweiten Februarhälfte mit Rücksicht auf die gleichzeitigen Wirtschaftsverhandlungen mit anderen Staaten in Berlin aufzunehmen.  
Wie das Oberbergamt mitteilt, sind am Dienstagabend auf der Zeche „Vereinigte Trappe“ in Silfchede durch eine Explosion unter Tage zwei Bergleute getötet und fünf zum Teil schwer verletzt worden.  
Wie in anderen Städten, so hat die französische Militärkontrollkommission auch in Frankfurt a. M. ihre Tätigkeit eingestellt.  
Bei den Betriebsräten-Wahlen in der Provinz Ostpreußen behauptete sich die christliche Liste und die Liste der unpolitischen Gewerkschaften. Die sozialdemokratischen Sitze gingen bis über ein Drittel an die Kommunisten verloren.  
Der verurteilte Führer des Deutschtums in Südtirol Dr. Noldin wurde gestern in Freiheit gesetzt. Die Untersuchungshaft hatte 25 Tage gedauert.  
Die deutsche Golddiskontobank hat der Rentenbankkreditanstalt eine Vereinbarung angeboten, die dieser die Gewährung eines 3-5 fährigen hypothekarischen Zwischenkredits an die deutsche Landwirtschaft ermöglichen soll.  
Die Verhandlungen über die Bildung eines neuen österreichischen Kabinetts sind gestern zum Abschluß gekommen.  
Die Demission und die Neuwahl der Regierung erfolgen heute, die Regierungserklärung am Freitag im Nationalrat.  
Die Anklageschrift gegen die ungarischen Frankfälscher ist fertiggestellt.  
In Rußland herrscht erneut strenge Kälte. Es wurden Temperaturen bis zu 40 Grad gemessen.  
Wie aus Wilburton in Oklahoma gemeldet wird, sind bei einer Grubenexplosion über hundert Bergarbeiter in der Zeche eingeschlossen worden. Es besteht nur geringe Hoffnung, sie zu retten.

## Dr. Luther bildet die Reichsregierung

### Ein Minderheitskabinett

Berlin. Nachdem die Sozialdemokraten in ihrer Abendführung vom Dienstag erklärt hatten, daß sie keine geeignete Grundlage für die Regierung einer Großen Koalition erblicken könnten und daher die Teilnahme an der Großen Koalition ablehnten, wurden die Führer des Zentrums und der Demokraten, die Abgeordneten Fehrenbach und Koch, vom Reichspräsidenten empfangen. Beide Herren machten dem Reichspräsidenten die Mitteilung, daß eine Möglichkeit zur Bildung einer Großen Koalition nicht

In bezug auf die Personenfrage können im Augenblick nur die Vermutungen wiederholt werden, die bereits im Dezember bei der Erörterung einer Minderheitsregierung aufstauden. Damals wurde erwartet, daß sämtliche jetzt noch im Amt befindlichen Minister ihre portefeuilles behalten und daß die vorhandenen Lücken etwa im neuem Ministerium der demokratische Abg. Koch oder von Kardorff (D. Sp.) für das Finanzministerium der demokratische sächsische Finanzminister Dr. Reinhold, für die Wirtschaft der Zentrumsabg. Lammer oder ein Volksparteiler und für die Justiz und die besetzten Gebiete der Zentrumsabg. Marx oder Dr. Curtius (D. Sp.). Ob diese Kombinationen vom Dezember jetzt noch aufrechterhalten werden, muß jedoch den Plänen und den Verhandlungen des neuen Kanzlers überlassen bleiben.



Reichskanzler a. D. Dr. Luther

### Die Demokraten für Teilnahme an der Regierung. - Die Wirtschaftspartei lehnt ab.

Berlin, 13. Januar Die Demokratische Reichstagsfraktion nahm am Mittwochabend den Bericht des Parteivorsitzenden Koch über die Unterredung mit dem Reichspräsidenten entgegen. Die Fraktion stellte sich, wie wir erfahren, nach eingehender Debatte einmütig auf den Standpunkt, daß sich die Demokraten an der Kabinettsbildung beteiligen müßten, da sie nicht so leicht wie die Sozialdemokraten sich der Verantwortung entziehen dürften. In der Fraktionsführung wurde weiter eine klare Stellung der Regierung Luther zur Fürstenabfindung gefordert und der Wunsch ausgesprochen, daß bei der programmatischen Erklärung der neuen Regierung die bekannten Kochschen Richtlinien weitgehend berücksichtigt werden müßten. Wie wir weiter hören, sind am Mittwoch bei den Besprechungen Dr. Luthers mit den Parteiführern Personalfragen noch nicht berührt worden, da erst die grundsätzliche Bereitwilligkeit der Fraktionen herbeigeführt werden soll. Von der Wirtschaftlichen Vereinigung wurden die Abgeordneten Bredt und Dreiwitz vom Reichskanzler empfangen. Die Wirtschaftliche Vereinigung konnte, wie wir hören, einer Aufforderung, in das Kabinett einzutreten, wegen des Gesetzesentwurfes über den Preisabbau, gegen den das Handwerk scharfen Widerspruch erhoben, keine Folge geben. Die Partei wird sich dem neuen Kabinett gegenüber neutral und abwartend verhalten und sich die Entscheidung von Fall zu Fall vorbehalten. Die für heute abend vorgezeichnete Fraktionsführung der Deutschen Volkspartei ist auf Donnerstag mittag verschoben worden.

bestehen. Daraufhin berief der Reichspräsident den bisherigen Reichskanzler Dr. Luther und beauftragte ihn mit der Kabinettsbildung.

Dr. Luther hat den Auftrag erhalten, ein neutrales Kabinett der Mitte

zu bilden, das sowohl nach rechts wie nach links unabhängig ist, und die Führer des Zentrums und der Demokraten haben sich bereit erklärt, mit Dr. Luther in Verhandlungen einzutreten. Dr. Luther hat auch zugleich mit den anderen für die Regierung in Frage kommenden Parteien Fühlung genommen.

mand kann so wie er Parlamenten, Ministern, Reichskanzlern, Reichspräsidenten ihre angeblich verfassungsmäßig gewährleisteten Rechte aus der Hand nehmen.

Dreifach seine Gewalt. Er ist der Herr unserer verpöndeten Bölle und Steuern; er ist der Diktator über unsere Eisenbahnen; er ist der Gebieter über unsere Reichsbank, unsere Geldwirtschaft, unsere Industrie, unseren Handel, unsere Währung. Diefem Fronwagt verdankt es die Hausfrau, daß sie für jedes Pfund Zucker 10,5 Pfennig Steuer an unsere Feinde zahlen muß. Ihm verdanken die Männer die teuren Zigaretten und das teure Bier; wenn die Repa-

rationiszahlungen, wie sie es nach dem Niederbruch von Industrie und Landwirtschaft müssen, zurückgehen, wird er dafür sorgen, daß die Hausfrau noch 5, 10, 15 Pfennig Steuern mehr für ihr Pfund Zucker an ihn zahlt.

Er kann Maßnahmen verlangen, die nach seiner Meinung nötig sind, die Einnahmen zu steigern und die Ausgaben zu mindern. Das heißt, er kann Herabsetzungen der Beamtengehälter notwendig machen und so in jedem Beamtenhaushalt den Gerichtsvollzieher der Entente spielen. Jedem Arbeiter kann er die letzte Ausflucht, die Erwerbslosenfürsorge, sperren; denn er kann der Regierung die

### Woher unsere Not?

Alle Welt schimpft. Die Nerven der Hausfrauen sind zerrütet; der Arbeiter hungert; der Beamte leidet unter größten Entbehrungen; der Landwirt draußen und der Geschäftsmann in der Stadt wissen nicht, wie sie die ungeheuerlichen Steuern aufbringen sollen; zahllose Angestellte sind „abgebaut“ und liegen mit ihren Familien im wahren Sinne des Wortes auf der Straße.

Man schimpft auf Staat und Stadt, auf die Behörden im allgemeinen und das Finanzamt im besonderen. Man schimpft auf den lieben Nächsten und auf dessen politische Partei. Es ist immer die andere, niemals die eigene Partei, die an allem Elend schuld ist. Der innere Hader ist auf den Höhepunkt gestiegen.

Wer aber ist sich darüber klar, daß weder Staat noch Stadt, weder Regierung noch Behörden, weder Parteien noch Einzelpersonen frei sind in ihren Entschlüssen? Hinter den Kulissen zieht der wahre Herr aller deutschen Geschicke unsichtbare Fäden. Es ist der Generalagent für die Reparationen. Kein deutsches Parlament, kein Minister, kein Reichskanzler, kein Reichspräsident hat in Deutschland so viel zu sagen wie dieser schlichte angelegliche Gentleman. Niemand besitzt so absolute Gewalten; nie-

Mittel für die soziale Fürsorge verweigern und diese Fürsorge unterfragen. Er kann mit Zöllen, Frachten und Steuern den Kaufmann und ebenso den Landmann handlungsunfähig machen und dem Fabrikanten den gesunden Betrieb erwidern.

Die Deutschen aber wissen, kaum, daß er existiert, und suchen sich untereinander die letzten Bissen vom Munde wegzuschlagen. Nie war ein Land und Volk so seiner Freiheit beraubt, nie so restlos durch unterschriebenen Vertrag in die Hand und Willkür seiner Feinde gegeben, wie Deutschland und die Deutschen in die Hände des Fronvogtes, den sie kaum kennen, obgleich er von jedem Bissen ihres Hungers mehr als einen pharaonischen Zehnten nimmt.

### Vertikale und sächsische Angelegenheiten.

**Pulsnitz.** (Ehrung.) In der letzten Jahresversammlung der Schuhmacher-Zwangsgewerkschaft wurde dem Schuhmachermeister Robert Geißler seitens der Gewerkschaft durch Herrn Kammermitglied Dr. Philipp Großröhrsdorf eine Ehlenkunde überreicht. Der Jubilar ist 25 Jahre Vorsitzender der Lehrlingsprüfungskommission, war 6 Jahre Obermeister und ist seit 12 Jahren Schriftführer der Schuhmacher-Zwangsgewerkschaft Pulsnitz.

**Pulsnitz.** (Theater im Hotel Schützenhaus.) Die Mitglieder der Genossenschaft deutscher Bühnenangehöriger (Sitz Dresden), die bei ihrem ersten Gastspiel am 1. Januar in Pulsnitz vom Publikum und von uns, so gut aufgenommen worden waren, und deren gute Aufführung am 1. Januar noch heute in der besten Erinnerung der Theaterbesucher ist, beabsichtigt Sonntag, den 17. d. M. wieder ein Gastspiel zu veranstalten. Nachmittags 3 1/2 Uhr geht zu kleinen Preisen das dreiaktige Kindermärchen mit Gesang und Tanz: *Kotkäppchen*, in erster Besetzung in Szene: *Kotkäppchen*: Adele Carlo. Die gute Fee — Gertrud Brendler, ferner sind beschäftigt: Helene Normann, Magda Behrens, Lisa Wittig, Ellen Maron. William Schwarz, Artur Georgi, Franz Dehmig und Mannl. Abends 7 Uhr: *Der Herr Senator*, Lustspiel in 3 Akten von Franz von Schönthan und G. Kadelburg. Spielleitung und Titelrolle Hugo Mättig, in weiteren Hauptrollen sind beschäftigt: William Schwarz, Harald Mannl, Artur Georgi, Helene Normann, Gertrud Brendler, Adele Carlo, Rosel Dellar und Lisa Wittig. — Karten sind wie bisher in den bekannten Vorverkaufsstellen zu haben.

(Fernsprechnachdienst.) Bei der Fernsprechnachdienststelle in Sohland (Spree) wird vom 18. Januar ab ununterbrochener Fernsprechnachdienst für Rechnung der Teilnehmer abgehalten.

(Zur Gehaltsregelung im Bankgewerbe) wird uns von der Kreisgeschäftsstelle Zittau im Deutschen Handlungsgewerkschaftsverband mitgeteilt, daß die Angehörigenverbände den Schiedsspruch angenommen haben. Da der Verband der Bankleitungen keinen Entschluß abgegeben hat, ist somit der Schiedsspruch als gescheitert anzusehen.

(Masken- und Kostümbälle), darunter fallen auch sogenannte Klappenbälle, dürfen nach den gesetzlichen Bestimmungen in der Zeit vom 2. Januar bis zum Sonntagabend vor Judica, d. i. in diesem Jahre bis zum 20. März abgehalten werden. Sie bedürfen der besonderen schriftlichen Erlaubnis der Polizeibehörde.

(Des Wintermärchens Abschied bei Sarrafini.) Zehntausend hat Hans Stöck-Sarrafini wieder entzückt mit seinem herrlichen Schauspiel „Ein Wintermärchen“, die Jugend von weit und nah hat mit pochendem Herzen vor all den bunten Bildern, den glänzenden Aufzügen, den lustigen Tänzen gesehnt, hat den Abenteuern des armen Kindes gelauscht, das in der Weihnachtsnacht sein Paradies sah. Nun gehen diese Aufführungen ihrem Ende entgegen. Am kommenden Sonntagabend und Sonntag wird das „Wintermärchen“ zum letzten Male aufgeführt werden, es ist die allerletzte Gelegenheit, der Jugend eine ganz ausnahmeweise Freude zu bereiten. Die Vorstellungen beginnen sowohl am Sonntagabend wie am Sonntag um 3 Uhr nachmittags und um 7 30 Uhr abends. Sie enden so rechtzeitig, daß alle Züge für die auswärtigen Wohnenden bequem erreichbar sind. Und außerdem gewährt Sarrafini diesmal noch eine besondere Ermäßigung. Daß am Sonntag nachmittag alle Kinder bis 14 Jahren nur halbe Preise zahlen, ist eine altbewährte Einrichtung im Zirkus Sarrafini. Die Sonntagabend-Nachmittagsvorstellung aber ist speziell als Familienvorstellung gedacht, und so zahlt alles, ob Groß oder Klein, durchweg halbe Preise, eine Ermäßigung, die in Anbetracht der ohnehin billigen Sarrafini-Eintrittspreise eine staunenswerte Leistung ist. Uebrigens ist der rührige Direktor Stöck-Sarrafini unentwegt bemüht, dem rein zirkusmäßigen Teile seines Spielplans neue große Sehenswürdigkeiten zu sichern. Zu seinen Elefanten, seinen Südpolbären, seinen herrlichen Pferdeeffreuren kommen neue Spahmacher, neue Tänze, neue Schauspiele in den Lüften, neue akrobatische Spiele, und wer ein passionierter Freund der Zirkuskunst ist, der wird es keinesfalls verfehlen, in den Abendvorstellungen die berühmte Schulleiterin, Frau Therese Menz zu bewundern, die für ein kurzes Gastspiel im Zirkus Sarrafini verpflichtet wurde. Als eine der schönsten Ueberraschungen aber besichert uns Hans Stöck-Sarrafini diesmal noch etwas Besonderes. Seine neue Heizungsanlage hat sich glänzend bewährt, selbst bei kältestem Außenwetter ist es in den riesigen Kuppelbau ausgezeichnet warm, alle Mißstände früherer Zeiten sind gänzlich verschwunden. Auch das verdient, lobend erwähnt zu werden.

**Großröhrsdorf.** (Wiederwahl des Stadtverordnetenvorstandes.) In der letzten öffentlichen Stadtverordneten-Versammlung wurde für das Jahr 1926 das bisherige bürgerliche Präsidium gegen die Stimmen der Linken wiedergewählt. Das hiesige Stadtverordnetenkollegium setzt sich aus 14 bürgerlichen, 11 sozialdemokratischen und 2 kommunistischen Abgeordneten zusammen.

**Bretznig.** (Wahl des Gemeindeverordnetenvorstandes.) Bei der Gemeindeverordnetenversammlung am Montag wurde für 1926 als Vorsteher der bisherige Vorsteher Bürgermeister Leibel als Vertreter der Rechten mit zehn Stimmen und als Vizevorsteher der Obersekretär Ludwig als Vertreter der Linken, der das Amt bisher schon inne hatte, ebenfalls mit zehn Stimmen wiedergewählt.

**Ramenz.** (Einen Selbstmordversuch) unternahm vorgestern morgens der 17jährige Glasmacherlehrling A. Thomsche, indem er sich auf der preußischen Strecke zwischen Bahnhof und Galgenberg vor den Eisenbahnzug warf. Zwar erreichte er seine Absicht nicht, doch ist ihm der linke Arm weggefahren worden. Thomsche wurde ins Warmherzigkeitsstift überführt. Liebestummer soll u. a. der Anlaß zu der bedauerlichen Tat sein.

**Zeitz.** (Großfeuer.) (Vorvorgangene Nacht in der 12. Stunde brach in dem großen Scheunengebäude des Rittergutes Zeitz auf noch unaufgeklärte Weise Feuer aus, das in den großen Vorräten an ungedroschenem Getreide reichlich Nahrung fand. Trotz des sehr schnellen energischen Eingreifens der Feuerwehren war es bei dem herrschenden Winde und furchtbaren Froste nicht möglich, das Feuer auf seinen Herd zu beschränken, und mußten die Wehren nur bedacht sein, daß das riesige Feuer nicht auf den großen Schafstall und den Pferdehalm übergriff. Nach etwa siebenstündiger anstrengender Löscharbeit konnte die Gefahr als beseitigt gelten. Eingekäschert wurden das große Scheunengebäude, das Maschinengebäude und der Jungviehstall. Außer der Ortspritze waren am Brandplatz erschienen als erste die Freiwillige Feuerwehr Puschwitz, die Pflichtfeuerwehr von Pannwitz a. L., die Freiwilligen Feuerwehren von Saritzsch und Nechwitz, die Pflichtfeuerwehren von Storch und Lauske. Die Freiwillige Feuerwehr von Baugen hatte die Automobilspritze und 16 Mann entsandt, die unter Leitung des Branddirektors Gerling bis in die gestrigen Vormittagsstunden ununterbrochen beim Löschen tätig waren. Trotzdem der Schaden teilweise durch Versicherung gedeckt wird, erwächst dem Besitzer, Fabrik- und Rittergutsbesitzer Porat-Höflein, und dem Rittergutspächter Heinrich Schäfer sehr großer Schaden. — Von anderer Seite erfahren wir zu dem Brandunglück noch, daß die niedergebrannte Scheune 135 Meter lang und 18 Meter breit war. Verbrannt sind ca. 3000 Zentner Getreide und sämtliche Maschinen, ebenso 3 Automobile, von denen das eine dem Besitzer Porat und die anderen zwei Bauzner Herren gehörten, die zu der vorgestern auf Zeitzener Flur stattgefundenen Jagd dahingekommen waren. Die in der Stallung befindlich gewesenen zahlreichen Lämmer (auf Rittergut Zeitz besteht eine ausgedehnte Schafzucht) mußten, um sie in Sicherheit zu bringen, auf den Armen herausgetragen werden. Annehmbar liegt Brandstiftung vor. Am Brandorte erschien auch ein Streifenwagen der Ramenzer Landespolizei mit 11 Beamten, die 1/4 Uhr ausgerückt waren und früh in der 6. Stunde zurückkehrten.

**Sohland (Spree.)** (Große Erregung) herrscht hier über das Verschwinden eines 18jährigen Mädchens, das den Versammlungen der „Adventisten“, die hier häufig stattfanden und vom „Prediger“ Paßig aus Bischofswerda veranstaltet wurden, beimohnte und sich nun in die Wohnung des Paßig nach Bischofswerda begab. Trotz aller Nachforschungen ist es bisher nicht gelungen, das Mädchen zu finden, da Paßig dasselbe verborgen zu halten scheint. Am vorigen Dienstag wurde Paßig, der hier wieder einmal predigte, von der Gendarmerie abgeholt, um über das Verschwinden des Mädchens vernommen zu werden. — Hierzu erklärt Herr Paßig selbst dem „Sächsischen Erzähler“, daß es sich um die Schneiderin Ella Richter aus Sohland handle, welche bis vor einigen Monaten in einem Dresdener Atelier als Schneiderin beschäftigt war. Infolge Arbeitsmangels hat sie ihre Stelle eingebüßt und war zuletzt bei ihren Eltern in Sohland. Nach der Darstellung Paßigs herrschen aber im Elternhause unerquickliche Verhältnisse. Die Mutter leide in hohem Grade an überreizten Nerven und der Vater huldisch insofern, als er dem Alkoholgenuß. So herrsche, so behauptete Herr Paßig, andauernd Zwietracht, unter welcher das Mädchen schwer zu leiden hatte, sodaß es den Entschluß faßte, die Eltern zu verlassen. Herr Paßig habe es für seine Pflicht gehalten, dem Mädchen in seiner Notlage beizustehen und ihm Schutz zu gewähren. Das Mädchen sei keineswegs entführt oder verschwunden, sondern es halte sich in Bischofswerda auf und sei auch polizeilich gemeldet. Auch dem Jugendamt bei der Amtshauptmannschaft Baugen sei von Herrn Paßig inzwischen Meldung erstattet worden. Wegen die bei ihm vorgenommenen Hausdurchsuchungen durch die Gendarmerie habe er Beschwerde bei der Amtshauptmannschaft eingelegt. — Soweit die Darstellung des Herrn Paßig. Von der Gendarmerie erhalten wir ferner die Mitteilung, daß das Mädchen gestern sich auf dem Fürstengut in Baugen gemeldet hat. Der Erfolg der Vernehmung war, daß das Fürstengut dem Mädchen die Weisung erteilte, wieder in das Elternhaus zurückzukehren, welcher Aufforderung sie in Begleitung ihres Bruders gestern vormittag nachgekommen sein soll. Als Hauptgrund ihres Zerwürfnisses mit dem Elternhause ist ermittelt worden, daß die Tochter als Anhängerin der Adventistenlehre den Sabbat heiligte und am Sonntag die Arbeit verweigert, den Genuß von Schweinefleisch verschmähte usw. Die Eltern hatten begreiflicherweise für solche Ueberpanntheiten kein Verständnis.

Der Vater steht seit 40 Jahren im Postdienst und genießt einen guten Ruf.

**Dresden.** (Einbruch.) Am 12. 1. in den Abendstunden wurde in der Südvorstadt ein Wohnungseinbruch verübt. Den Tätern fielen je 1 Dbd. Gg- und Kaffeelöffel, gez. E. O. F., je 2 Duzend Mokka-, Tee- und Eislöffel, sowie Gabeln, Speisefässer und Abendbrotgabeln, gez. F., in die Hände. Der Bestohlene bezahlte für die Wiederherbeischaffung 250 Mark Belohnung. — Weiter wurden in der Nacht zum 12. 1. in Rochwitz zwei Federbetten nebst dazugehöriger Wäsche, gez. L. A., sowie ein Herrenpelz mit Nerzhutter und Kragen und dunkelblauem Anzug gestohlen. In diesem Falle zahlt der Bestohlene für die Wiederherbeischaffung 50 Mark Belohnung. Sachdienliche Mitteilungen erbittert die Kriminalpolizei.

**Dresden.** (Aus den Landtagsausschüssen.) Im Haushaltsausschuß B stand am Mittwoch der Antrag der Deutschen Volkspartei, der die Entschädigung von Wasserkräften, die wegen Ausbaus größerer Gefällstufen zum Zwecke der Gewinnung elektrischer Energie beansprucht werden, durch Vergabe elektrischer Arbeit fordert, zur Behandlung. Auf Antrag des Berichterstatters wurde dieser Punkt abgesetzt. An zweiter Stelle behandelte der Ausschuß die Eingabe des Kraftwagenlinienverbandes Dresden-Possenitz, der vom Landtag verlangt, er möge auf die Regierung dahin einwirken, daß die von den Gemeinden nach den vom Landtag seinerseits verabschiedeten Richtlinien für die Aufnahme von Kraftwagenbetrieben geforderten Bürgerpflichtleistungen der Gemeinden im Hinblick auf die finanzielle Notlage der Gemeinden im Fortfall kommen soll. Dem Wunsche der Eingabe vermochte der Ausschuß nicht zu entsprechen, sondern überwies die Eingabe der Regierung zur Erwägung.

(Oberlausitzer Heimatabend in Dresden.) Wie alljährlich, veranstalten auch heuer die im Heimatbund als Bezirksgruppe „Oberlausitz“ vereinigten Landsmannschaften der Bauzener, Ramenzer, Königsbrücker, Neustädter, Pulsnitz-Großröhrsdorfer, Schirgiswalder, Südlasitzer und Wendischer Verein „Corneboh“ einen Heimatabend in Gestalt von „A Joachnachtsobnd a der Oberlausitz“ am 15. Januar im Kristallpalast, Dresden-N., Schäferstraße 45. Es soll wieder a aporetischer Abend mit oallon drümm und drova werden. Fastnachtsspiele, wie Tischtanzen, Fastnachtsbaum usw. werden mit Oberlausitzer Trachtentänzen, Kinderreigen usw. abwechseln. Noch manche andere Ueberraschung wirds geben. Alles Volk soll in einfacher ländlicher Kleidung erscheinen, alle Lausitzer Trachten und Eigenarten werden vertreten sein. Um 7 Uhr gehts los. Einlaß von 6 Uhr an.

### Der Geschäftsplan des Reichstages.

**Berlin.** Der Aeltestenrat des Reichstages beschäftigte sich mit dem Geschäftsplan des Reichstages für die nächste Zeit. Man einigte sich dahin, daß am Mittwoch und Donnerstag die Novelle zum Knappschaftsgesetz und am Freitag die Anträge zur Behebung der Hochwasserbeschäden beraten werden sollen. Sonnabend, Montag und Dienstag sollen für die Vorbereitung der neuen Regierung von Plenarsitzungen freibleiben, und am Mittwoch soll möglichst die Regierungserklärung und anschließend die erste Lesung des Etats erfolgen.

Der Aeltestenrat hat sich weiter darüber verständigt, daß ein interfraktioneller Ausschuß für Anfragen und ein interfraktioneller Ausschuß für die mit der Pflege der Leibesübungen zusammenhängenden Fragen beim Reichstag eingesetzt werden sollen.

### Die deutsche Reichswehr 1926.

**Berlin.** Dem Heeresetat ist eine Uebersicht über die Stärke des deutschen Heeres für 1926 beigegeben. Danach sind vorhanden 3797 Offiziere, 20 268 Unteroffiziere und 74 497 Obergewaltene, Gefreite und Mannschaften, zusammen 98 562 Köpfe. Ferner sind auf die nach dem Friedensvertrag zugestandenen 4000 Offiziere und 96 000 Mannschaften angerechnet an Beamten:

Auf die Offiziere 203, auf die Mannschaften 1235. Das macht insgesamt 100 000 Köpfe. Außerdem sind vorhanden 293 Sanitätsoffiziere, 200 Veterinär-offiziere und 7 Militär-apotheker, zusammen 500 Köpfe.

### Gedenkfeier für die Opfer des Krieges.

**Berlin.** Der Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge hat mit Zustimmung des Deutsch-Evangelischen Kirchenausschusses und des Fürstbischöflichen von Breslau beschlossen, die von ihm im Jahre 1925 am 6. Sonntag vor Ostern veranstaltete Gedenkfeier für die Opfer des Krieges im Jahre 1926 auf den 5. Sonntag vor Ostern (Reminiscere), den 28. Februar, zu verlegen.

Auf seine Anregung hat die Reichsregierung die Landesregierungen, wie im vergangenen Jahre, gebeten, darauf hinzuwirken, daß dieser Tag allgemein als Gedenktag für die Opfer des Krieges begangen und die Anordnungen hierzu im Verwaltungswege getroffen würden, insbesondere dafür zu sorgen, daß aus Anlaß dieses Tages die Gebäude halbmassig flaggen. Für die Beflaggung der Reichsgebäude ist eine entsprechende Anordnung der Reichsregierung ergangen.

### Die Gesundheitsverhältnisse des deutschen Volkes.

Eine Denkschrift für den Reichstag.

4 Berlin. Dem Reichstag ist eine Denkschrift über die Gesundheitsverhältnisse in den Jahren 1923/24 zugegangen. Darin wird festgestellt, daß nach der Hungerblockade 1921 eine leichte Besserung in der Volksgesundheit eintrat, daß aber die Inflationsjahre 1922/23 einen erheblichen Rückschlag brachten. Erst nach der Stabilisierung der Währung trat eine Besserung ein. Wirkliche Fortschritte zeigten sich erst 1924. An Sterbefällen wurden im Jahre 1923 in den deut-

den Großstädten 219 680 gezählt, im Jahre 1923 210 724 und im Jahre 1924 194 340. Die für 1924 ermittelte Sterbeziffer weist die niedrigste Sterblichkeit auf, die bisher verzeichnet wurde.

Wirtschaftsnot und Preisentzugsaktion.

München. Im Wirtschaftsausschuß des bayerischen Landtags ergriff im Verlauf der Aussprache über die Behebung der Wirtschaftsnot und die Preisentzugsaktion der Regierung auch der Handelsminister v. Meinel das Wort und erklärte, die Regierung strebe dem Ziel einer

möglichsten Senkung des Zinses

zu. An die Mitteilung, daß der Reichsbankdiskont um ein volles Prozent zurückgesetzt worden sei, knüpfte er die Bemerkung, daß diesem Beispiel auch die Privatbanken folgen müßten.

Landwirtschaftsminister Fehr, der ebenfalls das Wort ergriff, erklärte es für wünschenswert, wenn die Reichsregierung

Kredite zum Ankauf inländischen Getreides

gewähren würde. Die bayerische Regierung ist, so fügte er hinzu, im Hinblick auf die allgemeine Finanzlage nicht imstande, solche Kredite zur Verfügung zu stellen. Sie ist auch nicht in der Lage, Discontoverkehr auf 8 Prozent, im Lombardverkehr auf 10 Prozent festzusetzen.

Gleichartifizierung von Mehl und Getreide

bejährt werden soll, weil darin die größte Benachteiligung der bayerischen Müller und der bayerischen Landwirtschaft liegt; die Reichsregierung hat sich allerdings diesem Vorschlage gegenüber bisher ablehnend verhalten.

Herabsetzung der Diskontsätze der bayerischen Notenbank.

München. Die bayerische Notenbank hat vom 12. Januar an, dem Vorgehen der Reichsbank folgend, die Zinssätze für Reichsmarktkredite im Discontverkehr auf 8 Prozent, im Lombardverkehr auf 10 Prozent festgesetzt.

Ein Deutscher in Südtirol verurteilt.

Trient. Rechtsanwalt Dr. Joseph Kolbin, der Führer des Deutschtums in Südtirol, wurde von dem Tribunal in Trient wegen Amtsehrenbeleidigung zu einer Gefängnisstrafe von fünf Tagen und einer Geldstrafe von 500 Lire verurteilt.

Die Besatzung im Rheinland.

London. Ein Korrespondent einer englischen Zeitung schreibt über die Besatzung im Rheinland, daß nach der nunmehr anscheinend feststehenden Kräfteverteilung

Frankreich 60 000, England 8000 und Belgien 7000 Mann

als Garnison dort halten würden. Das bedeutet, daß Frankreich seinen Standpunkt durchgesetzt hat, vorausgesetzt, daß die Botschafterkonferenz diese vorläufige Entscheidung des Untersuchungsausschusses der Botschafterkonferenz gutheißt. Diese Entscheidung wird, meint der Korrespondent, in

Deutschland sehr enttäuschen. Vor der Ruhrbesetzung hat die gesamte Besatzungsstärke im Rheinland 110 000 Mann betragen. Nach der Räumung der dritten Zone wird sie um ein Drittel vermindert, also auf 75 000 Mann gebracht werden. Deutschland sind aber in Locarno Erleichterungen der Besatzung zugesagt worden, und der gegenwärtige Entschluß würde demzufolge berechtigte Hoffnungen enttäuschen.

Die Anklage gegen die ungarischen Francfälscher.

Wien. Mit überraschender Eile hat die Budapester Staatsanwaltschaft die Anklageschrift gegen die an der Francfälschung beteiligten Personen fertiggestellt.

Danach klagt sie von den 22 Verhafteten zehn als unmittelbare Täter der Banknotenfälschung an, zwölf weitere wegen Inerretung von Falschgeld, worin sie den Tatbestand des Betruges erblickt; ferner wegen Urkundenfälschung, falschen Pässen usw. und wegen Anstiftung zur Banknotenfälschung. In dieser Gruppe sind Windischgrätz und Gerö die Hauptangeklagten. Radossy wird nur wegen Beihilfe und Anstiftung zur Banknotenfälschung angeklagt, für welches Verbrechen das höchstzulässige Strafmaß drei Jahre Kerker beträgt.

In der Angelegenheit des Feldbischofs Stephan Zdravec, der von der Polizei verhaftet wurde und gegen den die Anklage erhoben wird, daß er von der strafbaren Handlung der Banknotenfälschung Kenntnis gehabt hat, ohne dies den zuständigen Behörden anzuzeigen, ist eine Wendung eingetreten. Der Militärgerichtshof hat sich in der Angelegenheit Zdravec für nicht kompetent erklärt und die Akten wegen weiterer Verfolgung der Angelegenheit an die Zivilbehörden zurückgeleitet. Der Feldbischof Zdravec wird im Laufe der nächsten Tage die Bischofswürde zurückgeben, und er wird sich in ein Kloster zurückziehen. Feldbischof Zdravec gehört dem Franziskanerorden an.

Herr Oberstaatsanwalt Sztrache empfing die Vertreter der Presse, denen er mitteilte, daß sich das Untersuchungsmaterial immer mehr anhäufe. Großes Interesse erweckte die weitere Mitteilung Sztraches, daß der Vertreter der Bank von Frankreich, Emmerly, bei ihm gewesen ist und Ansprüche der Bank zivilrechtlicher Art gegen den Prinzen Windischgrätz geltend gemacht hat. Emmerly habe darauf hingewiesen, daß die von den Franzosen durchgeführten Erhebungen mit sehr großen Kosten verbunden sind. Gleichzeitig erklärte Emmerly, er werde so lange in Budapest bleiben, bis er alle Daten, die für die Bank von Frankreich von Interesse wären, beisammen habe.

Die russische Kältewelle.

Bis zu 40 Grad Kälte.

Moskau. Der Winter in Rußland hat in voller Stärke noch einmal eingeschlagen. Aus dem gesamten russischen Reich kommen Meldungen von strenger Kälte, auch aus den Gegenden, in denen die Natur infolge des milden Wetters sich schon recht weit hervorgewagt hatte. Moskau selbst eine Kälte von 25—30 Grad, in Petersburg mißt man 30 Grad und darüber. Die Telephondrähte sind durch den starken Frost auf vielen Strecken zerissen. Sehr vielen Menschen sind die Beine erfroren. Dazu hat sich eine schwere Augenentzündung eingestellt, die in einer bösartigen Entzündung der Regenbogenhaut besteht. Bei weiterem Temperaturstiegen droht die völlige Vereisung des Baltischen Meeres. In Sibirien hat die Kälte 40 Grad erreicht, und auf der

Jalbinsel Krim, wo noch vor wenigen Tagen das schönste Frühlingwetter herrschte und die Maiqualitäten bereits blühten, hat der Temperatursturz schweren Schaden angerichtet.

Die Kälte in Europa.

Die von Osten über Rußland vordringende Kälte hat auch in ganz West- und Südeuropa einen scharfen Temperatursturz gebracht. Im Osten Deutschlands herrscht eine Kälte von 20 und mehr Grad, die natürlich weiter nach Westen hin abnimmt. Immerhin zeigen auch die Thermometer in Berlin 12 und mehr Grad Kälte an. In München stellte man bei scharfem Ostwinde eine Kälte von 15 Grad fest. Da die russische Kältewelle nach Südosten hinzuziehen scheint, wird auch Südeuropa von ihr berührt. Sogar in Süditalien herrscht eine für diese Gegenden ungewöhnliche Kälte, in Neapel ist Schnee gefallen, in Jugoslawien fiel das Thermometer auf fast 20 Grad unter Null.

Literatur.

Meyers Lexikon in 12 Bänden. Siebente, völlig neu bearbeitete Auflage. Ueber 16 000 Artikel und Verweisungen auf etwa 20 000 Spalten Text mit rund 5000 Abbildungen, Karten und Plänen im Text; dazu etwa 610 besondere Bildertafeln (darunter 96 farbige) und 150 Kartenbeilagen, 50 Stadtpläne sowie 200 Text- und statistische Uebersichten. Band 3 (Conti bis Engländer) in Halbleder gebunden 33 Mark. (Verlag des Bibliographischen Instituts in Leipzig. — Soeben ist von „Meyers Lexikon“ ein neuer Band erschienen, der III. Band, der von „Conti“ bis „Engländer“ reicht. Vorgegenwärtigt man sich, daß in diesem Teile des Alphabets alles, was mit den Stichwörtern Dampf, Deutsch, Eisen, Elektrizität zusammenhängt, zu behandeln und nach dem neuesten Stande darzustellen war, so kann man wenigstens ungefähr ermessen, welche ungeheure Arbeit geleistet werden mußte und geleistet worden ist. Welche Fülle von Stoff z. B. in dem 108 Spalten umfassenden Artikel „Deutsches Reich“ gemeldet, dessen wechselvolle jüngste Geschichte erfreulicherweise breiter dargestellt und bis 14. August 1925 fortgeführt worden ist. In ausführlichen Artikeln ist klar und übersichtlich die „Deutsche Kunst“ und „Deutsche Literatur“ (33 Spalten mit 1 Karte) behandelt, dem „Deutschtum im Ausland“ ist ein solcher von 16 Spalten mit 2 Karten gewidmet. Was Deutschland an wirtschaftlichen Hilfsquellen verloren hat, bringen uns die Artikel „Deutsch Ostafrika“, „Deutsch Westafrika“, „Eisland“, „Lothringen“ zum Bewußtsein, Deutschlands drückende Verpflichtungen der Artikel „Dames Gutachten“. Das Ausland erscheint mit längeren Artikeln über „Dänemark“ und „Dänische Literatur“, „England“, „Englische Literatur“ und „Englische Sprache“. Stichproben zeigen den Band auf allen anderen Gebieten auf der Höhe. Wir begegnen dem menschenfreundlichen Apotheker Coué und dem gleichfalls zum Wohltäter der Menschheit gewordenen Mediziner Ehrlich, dem Philosophen Dessoir und Driesch, dem Physiker Einstein, den Dichtern Daubigny, Däubler und Dehmel, den Schriftstellern Böllin, Ebschmidt, den Politikern Coolidge, Lord D'Albion, Doumergue und Ebert, dem Kunstgeschichtler Dehio, den Zepellin-größen Dietrich und Eckener. Besonders reiche Ausbeute an Neuem und Neuestem ist in den Technik und Naturwissenschaft behandelnden Beiträgen aufgespeichert, wie Artikel über Dampfmaschine, Dampfschiff, Eisen, Eisenbahn, Elektrizität und die zahllosen Zusammenhänge zeigen, in denen diese Stichwörter auftreten. Einen vortrefflichen Einblick in das Kapitel Psychologie gewährt der Artikel „Eignungsprüfung“ (mit 2 Bildertafeln). Im ganzen enthält der Band 39 farbige und schwarze Tafeln, unter denen die prächtigen Farbentafeln „Edelsteine“, „Tier europäischer Vögel“, „Elefant“, „Emailmalerei“ und die schwarzen Tafeln „Deutsche Malerei“, „Englische Malerei“, „Diamanten“, „Eisenbahnmotoren“ genannt seien, ferner 8 illustrierte Textbeilagen im Umfang von 4—10 Seiten, 21 politische, physikalische, geographische und statistische Karten, sowie 6 Stadtpläne mit Straßenverzeichnis. Die Wiedergabe der Tafeln und Karten, wie auch der zahlreichen inkrustierten Textbilder verdient höchstes Lob, die sachliche und unparteiische Behandlung des Textes vollste Anerkennung. Möge die im neuen „Meyer“ geleistete Arbeit durch weiteste Verbreitung des Werkes den verdienten Lohn finden. Der gegen die beiden ersten Bände 10% erhöhte Preis ist durch die heutigen wirtschaftlichen Verhältnisse begründet.



Fahrt mit dem Telephonzug Berlin—Hamburg.

Hallo! Hallo! Wer dort? Hier Till Lausebums im D-Zug Berlin—Hamburg. Ist dort die Redaktion? Ja? Na, verehrte Redaktion, nun raten Sie mal. Also hier sitzt Till Lausebums im D-Zug nach Hamburg und will mit Ihnen ein wenig plaudern und Ihnen etwas von der neuen Fernsprecheinrichtung im D-Zug erzählen. Behalten Sie es aber nicht für sich, sondern geben Sie es nur ja gleich in die Schere, damit Ihre Leser von der neuerrichteten Zugtelephonie noch ein bißchen mehr zu hören bekommen, als die ersten Berichte zu sagen wußten. Verstehen Sie mich gut? Na, das freut mich, ich Sie auch. Großartig. Also die Geschichte ist höchst einfach. Man läßt sich verbinden wie sonst und das Gespräch wird zunächst drahtlos vom Zug aus auf die neben allen Gleisen herlaufenden Telegraphendrähte übermitteln, von dort aus läuft es von selbst nach den sogenannten Vermittlungsämtern, die überall eingerichtet werden — die Strecke Berlin—Hamburg hat drei Vermittlungsämter — dort wird sofort die Verbindung mit der gewünschten Stadt vorgenommen und dann läuft die Angelegenheit in derselben automatischen Weise wie bei allen anderen Ferngesprächen ihren Gang, nur, daß eine größere Schnelligkeit beim Herstellen der Verbindungen beobachtet wird.

Ueber ein Jahr hat es gedauert, bis man den heutigen fehlerlosen Stand der Zugtelephonie in Deutschland erreichte und nunmehr die Erfindung der Öffentlichkeit teilhaftig lassen werden konnte. In den letzten zwölf Monaten wurde immer wieder verbessert und mit den Apparaten mehrmals Umbauten vorgenommen, bis es der Huth-Gesellschaft für

drahtlose Telephonie gelang, die letzten Hindernisse zu beseitigen, so daß demnächst auf vielen Eisenbahnstrecken in Deutschland die drahtlose Telephonie eingerichtet werden kann.

Nun, da die Sache klappt, schlägt man die Hände über dem Kopf zusammen und gibt seiner Verwunderung Ausdruck, daß eine so einfache Handhabung erst nach Ueberwindung vieler Schwierigkeiten möglich war. Aber das ist ja bei allen Erfindungen so gewesen, und wenn wir nur an Kino und Radio denken, so wissen wir, wie zu Beginn jeweils alles staunte und an übernatürliche Wunderdinge glaubte, was für uns heute selbstverständlich ist und gewissermaßen zum täglichen Bedarf gehört.

Wie bei allen neuen Erfindungen weiß man natürlich zu Beginn der Ausnützung einer solchen nicht, wohin der Weg geht. Daß aber hier eine Einrichtung von unermesslichem Wert geschaffen wurde, dürfte jedem klar sein; die in Amerika mit Zugtelephonie gemachten Erfahrungen haben darüber schon manche Aufschlüsse gegeben.

Nehmen wir erst einmal die Fälle der Not. Wie viele Möglichkeiten sind durch die Zugtelephonie geschaffen, Anfälle zu verhüten, zu warnen oder zu mildern, Erkrankten, Verunglückten schnellste Hilfe heranzuholen.

Oder bei entscheidenden politischen Ereignissen können Staatsbeauftragte sich noch während der Reise letzte Informationen holen, können über plötzliche Wendungen, die sich ereigneten während sie im Eisenbahnzuge dem Verhandlungsort zufluten, noch während der Fahrt unterrichtet werden.

Von ganz besonderer Bedeutung dürfte die Zugtelephonie als ein weiteres und wertvolles Instrument der Kriminalpolizei sein, der es mit Hilfe dieser Erfindung möglich ist, in noch viel schnellerer Weise als bisher jede Art von Verbrechern zu verfolgen und unschädlich zu machen.

Aber auch im Wirtschaftsleben wird die Zugtelephonie eine nicht unbedeutende Rolle spielen. Der Großindustrielle, der Handelsherr und so mancher andere Geschäftsmann, der zu wichtigen Transaktionen oder Besprechungen fährt, kann noch während der Fahrt von jeder eintretenden Veränderung der Situation benachrichtigt werden.

Auch den Zeitungen, Telegraphenbüros, die zu besonderen Ereignissen Vertreter entsandten, wird es ermöglicht, nicht nur schnellstens wie bisher erste kurze Berichte zu erhalten, schon während der Rückfahrt vermag der Pressevertreter einen ausführlichen Artikel durchzugeben.

So sind wir wiederum einen Schritt weitergegangen, das rasende Tempo dieser Zeit zu beschleunigen, auf die Wilhelm Buschs Zitat wie kein zweites paßt: „Einszweidrei! im Sauschritt — Läuft die Zeit; wir laufen mit.“ Immer schneller wird das Tempo unserer Lebensbedingungen, unserer Lebensmöglichkeiten und unseres Lebens selbst. Damit haben wir Kinder des 20. Jahrhunderts, die von Anfang an in diese Zeit gestellt wurden, uns leichter abgefunden als die Alten, wenngleich auch uns in Stunden der Müdigkeit ein heimliches Sehnen nach der Ruhe und Gemächlichkeit aus Großvaters Zeiten befallt. Damals aber, da fing es an. Da kamen die Dampfbahnen, die Dampfschiffe, dann die Elektrizität, das Auto, das Luftschiff, das Flugzeug. Und dann weiter das Kino, mit den damit zusammenhängenden Versuchen des Fernsehens, dann die drahtlose Uebertragung jeder Art Gespräche, Konzerte, und nun die Zugtelephonie. Nannte man das vorige Jahrhundert mit seinen vielen Erfindungen das Jahrhundert der Technik und der Elektrizität, so haben die letzten 25 Jahre mit ihren Erfindungen, die fast alle Zeitverkürzer waren, dem 20. Jahrhundert den Stempel der Schnelligkeit aufgedrückt. Aus dem Jahrhundert der Bewegung wurde das Jahrhundert der Hast. Als besondere Merkwürdigkeit sei hierbei daran erinnert, daß im Sport in den letzten Jahren die größten Schnelligkeitsrekorde aufgestellt wurden, die es je gegeben hat.

„In zehn Minuten Hamburg.“ So wurde eben ausgerufen und mir die Mahnung zuteil, daß viel zu lange ausgedehnte Gespräche abzubrechen. Auf badiges Wiederhören von einer anderen Strecke. Seinen Lesern stets das Neueste zu bringen, soll die Zugtelephonie ein modernes Instrument sein für die Wanderbriefe des

Till Lausebums.



# Theater in Pulsnitz

(Hotel Schützenhaus)

Sonntag, den 17. Januar 1926, nachmittag 3 1/2 Uhr:

Kinder-**Rotkäppchen** Kinder-  
Märchen Märchen  
Märchen mit Gesang und Tanz in 3 Bildern von H. Mättig.

Abends 7 Uhr: **Stürmische Heiterkeit!** Abends 7 Uhr:

## Der Herr Senator

Lustspiel in 3 Aufzügen von F. von Schönthan und G. Kadelburg.  
Einlaß 6 Uhr. — Anfang 7 Uhr. — Ende 10 Uhr.

Nach dem Theater **BALL!**

## SARRASANI

Dresden-N., Carolaplatz. Telefon 17249, 23843

### Letzte

Aufführungen des herrlichen Schauspiels: Ein

## Winter-Märchen

am Sonnabend 3 Uhr und 7,30 Uhr und am Sonntag  
3 Uhr und 7,30 Uhr.

Sonnabend 3 Uhr: Familien-Vorstellung  
durchweg halbe Preise f. Groß u. Klein.  
Sonntag nachmittags  
3 Uhr zahlen Kinder bis 14 Jahren halbe Preise.

**Eilen Sie!**

## Obergasthof Leppersdorf

Sonnabend, den 16. Januar 1926

großer öffentlicher

## Maskenball



Anfang 6 Uhr Ende???

Eintritt für Maskierte Mark 2,-, für  
Zuschauer Mark 1,50.  
— Steuer und Tanz frei! —

Ab Freitag Maskengarderobe im Hause  
die schönsten Masken von 2,- bis 2,50 Mk. an.  
Postkraftwagenverkehr siehe Plakate in den Gasthöfen.  
Freundlichst ladet ein **Wilh. Tille.**

## Gasthof Mittelbach

Sonntag und Montag, den 17. und 18. Januar:



### Bratwurst- schmaus

und **Bockbier-Ausshank!**

Kaffee und Pfannkuchen.

Sonnabend von 7 Uhr an **gutbesetzte Ballmusik!**  
Freundlichst laden ein **Arthur Rind und Frau.**

## Gühr's Gasthaus, Friedersdorf.

Sonnabend, den 16. Januar

## großer Preis-Skat

Anfang 1/2 8 Uhr

Freundlichst ladet ein

**Paul Gühr.**

## Brennholz-Verkauf.

Sonnabend, den 16. Januar, mittags 12 Uhr sollen

80 rm Eichen- und Birkenstammrollen  
40 Hartholz-Asthaufen und  
1 Posten Stöcke

gegen Barzahlung versteigert werden. — Sammelort der  
Bieter: am Striemen.

### Nahholz:

(Eiche, Birke und Erle) Stämme und Klüger ver-  
schiedener Stärke stehen zum Verkauf. Gebote bis 24. Januar  
abgeben. Sehr günstige Abfuhr.

Lehngut Großnaundorf. **W. Münch.**

## Freitag frischen Geffisch

(Cablian) geföpft  
empfiehlt

Telefon 213 **Rörner.**

**Schellfisch (kopflös)**  
empfiehlt **U. Greubig.**

Nur diese Woche  
jedes Pfd. pa. Rostfleisch  
20 Pfennige billiger

Knoblauchw. 60 Pfg.  
Gewiegtes 40 Pfg.

**B. Reifmann.**

## Sächs. Militär-Verein Pulsnitz.

Sonnabend, 16. Januar, abds. 1/2 8 Uhr  
im Fremdenhof »Schützenhaus«

## Weihnachts - Vergnügen

bestehend in  
Gesangs- und musikalischen Vorträgen,  
Theater und Tanz.

Hierzu werden alle Kameraden mit ihren werten Angehörigen  
herzlichst eingeladen **Der Gesamtverband.**

## Deutscher Textilarbeiterverband

Sonnabend, den 16. Januar, nachmittags 4 und abends  
8 Uhr in **Petermanns Gasthaus in Dhorn**

Sonntag, den 17. Januar, nachmittags 4 und abends  
7 Uhr im **Gasthaus »zum Herrnhaus«**  
in Pulsnitz

## Lichtbilder - Vorträge!

Nachmittags-Vortrag für Kinder.

Thema: Baumwollanpflanzung und Baum-  
wollernte, Landschaftsbilder und Märchen.

Abendvorträge für Mitglieder.

Thema: Baumwoll-Anpflanzung, -Ernte und  
-Industrie, Schwangerschaft, Schwangeren-  
schutz und Erwerbsarbeit der Frauen.

Eintritt frei!

Kinder haben nur Eintritt gegen Vorzeigung einer Karte.  
Selbige sind von den Unterkassierern zu entnehmen.

Zu zahlreichem Besuch ladet ein

**die Geschäftsleitung.**

## DIE WOCHE

Deutschlands populärste  
Wochenschrift  
Jeden Donnerstag neu!

Nicht nur Zeitgeschichte des  
Deutschen Volkes gibt die  
WOCHE in Wort und Bild.  
Weltumfassend ist ihre  
Berichterstattung.

\*  
Überall zu haben.

VERLAG SCHERL, BERLIN SW68

## Jede Familie

ihre eigene Zeitung!

Das erspart Ärger und Verdruß!

Hierzu 2 Beilage



Fordern Sie die „Blauband-Woche“ zu jedem Pfund.

## Stroh verkauft iuhrenweise Rittergut Möhrsdorf

1 a Tafelbutter  
1 a Landbutter

in Postfölli von je 6  
und 9 Pfd. netto ver-  
sendet zum billigsten  
Tagespreis (heut. Preis  
M 1,50/55 u. 1,25/30  
p. Pfund).

**Paul Raasch, Tisch**  
gegr. 1892.

## Holzverkauf

Trockenes, kiefernnes  
Holz  
sowie einen Posten  
starke kieferne Scheite  
hat abzugeben

**Edwin Ziegenbalg**  
Gersdorf 60.

## Lohnfuhrer

aller Art bei billigster  
Preisberechnung nimmt an

**Bruno Scholz**

## Zucht-Tauben

Treffte Sonnabend, d. 16.  
mit großen Posten wieder ein.  
**D. Weihe, Rameuz.**

## Thomas Emil Ziegenbalg

in so reichem Maße Liebe, Ehre und Anteilnahme  
bezeugten, sei hiermit unser

herzlicher Dank

dargebracht.

Die tieftrauernde Gattin  
und Kinder

Niedersteina und Obersteina, 12. 1. 1926.

### Rückkehr der „Hessen“.

Ungewöhnliche Eisverhältnisse in der  
Ostsee.

Berlin. Wie das Linienschiff „Hessen“ durch Funkpruch  
berichtet, ist es trotz Warnung estländischer, finnischer und  
russischer Kreise bis zur Mitte des finnischen Meerbusens,  
etwa bis 26 Grad Ostlänge, vorgestoßen. Zunächst wurde  
leichtes Eis angetroffen, dann eine zähe, über einen Meter  
starke, starr in sich zusammenhängende Eisdecke, in der ein  
Vorwärtstommen selbst mit gesamtter Maschinenleistung von  
18 000 PS nur durch dauerndes Vor- und Zurückgehen mög-  
lich ist. Hierbei werden natürlich die Schrauben und das  
Steuerruder durch Eisblöcke erheblich gefährdet. Trotzdem  
wird versucht, zunächst den in Begleitung von zwei rus-  
sischen Eisbrechern nach Westen fahrenden Konvoi zu er-  
reichen, der bei Hogland steht und der sich aus 12 deutschen,  
5 russischen, 1 norwegischen und zwei anderen Dampfern  
zusammensetzt. Weiter westlich von Hogland liegt außerdem  
der gestrandete Dampfer „Alfengamma“, dem jedoch nicht ge-  
holfen werden kann, wie der russische Eisbrecher „Lentini“  
berichtet, der bei ihm war.

In Anbetracht der seit Jahrzehnten schwierigsten Eis-  
verhältnisse bestehen für den Erfolg der Expedition des Li-  
nien Schiffes „Hessen“ nur noch geringe Ausichten. Tempe-  
ratur minus 26 Grad.

### Prinz Windischgrätz im Spital.

Wien. Die Verteidiger des Prinzen Windischgrätz  
haben durchgesetzt, daß der Prinz von drei Ärzten unter-  
sucht wurde, die seine Ueberführung ins Inquisition-Spital  
veranlaßten. Die Gerichtsverhandlungen gegen die Geld-  
fälscher dürften in zirka sechs Wochen stattfinden. Die Ver-  
schuldigten haben sich wegen folgender Verbrechen zu ver-  
antworten: Geldfälschung, Anstiftung zur Geldfälschung,  
Verbreitung falschen Geldes und Urkundenfälschung und  
ferner wegen Betruges, den sie durch Bombardierung von  
150 falschen Francnoten begangen haben.



# Bulsniker Tageblatt

Donnerstag, 14. Januar 1926

Beilage zu Nr. 11

78. Jahrgang

## Deutscher Reichstag.

Sitzung vom Mittwoch.

In der heutigen Reichstagsitzung wurde zuerst das vorläufige Wirtschaftsabkommen mit Spanien besprochen. Der völkische Abg. von Graefe verwies auf die leeren Regierungskassen und fragte, wer die Vorlage eigentlich vertrete. Er betonte, die Regierung habe gegenüber Spanien kapituliert und die Interessen der Wirtschaft und Landwirtschaft preisgegeben.

Das Abkommen wurde, ebenso wie der Handels- und Schiffsverkehrsvertrag mit den Niederlanden dem zuständigen Ausschuss überwiefen.

Abg. Imbusch (Zentr.) betont die Notwendigkeit, im Bergbau Frieden und Verbesserungen zu schaffen. Darauf werden die Beratungen bis Donnerstag 2 Uhr unterbrochen.

## Politische Rundschau.

Generalleutnant Keim f. Generalleutnant August Keim, der Gründer des Deutschen Wehrvereins und Mitbegründer des Flottenvereins, ist in Ingenheim im Alter von 81 Jahren gestorben.

Neuorganisation des französischen Heeres. Der Oberste Kriegsrat wird Freitag unter dem Vorsitz Doumergues den von Painlevé umgearbeiteten Entwurf über die Neuorganisation des Heeres prüfen. Während ursprünglich die französische Armee aus zwanzig großen Einheiten in Frankreich und am Rhein bestehen sollte, bleibt nach dem neuen Entwurf die Zahl der Einheiten offen und soll durch besondere Verordnungen festgelegt werden.

Die Abnahme der englischen Ausfuhr. Die Einfuhr in England wird im abgelaufenen Jahre 1 322 656 167 Pfd. Sterling. Das ist gegenüber dem Jahre 1924 ein Mehrbetrag von 45 519 023 Pfd. Sterling. Die Ausfuhr während derselben Periode erreichte nur 773 086 410 Pfd. Sterling, was eine Verminderung von 27 880 427 Pfd. Sterling gegenüber den Ausfuhrziffern von 1924 darstellt. Die Abnahme der Ausfuhr ist dem Umstande zuzuschreiben, daß Großbritannien im Jahre 1925 für 21 Millionen Pfund Sterling Kohle weniger als im vorangegangenen Jahre ausgeführt hat.

Indienfrage eines neuen transatlantischen Kabels zwischen Deutschland und Amerika. Die Nachricht, daß ein neues transatlantisches Kabel zwischen Deutschland und den Vereinigten Staaten bereits im April wieder in Dienst gesetzt werden soll, hat in London großes Interesse hervorgerufen. Beträchtliche Arbitrageprofite wurden vor dem Kriege dadurch gemacht, daß Telegramme von London nach Berlin auf dem Wege über das New-Yorker Kabel gesandt wurden, wodurch eine Antwort innerhalb 15 Minuten zu erhalten war, während dieselbe Operation mit Hilfe der Postkabel zum Kontinent mehr als eineinhalb Stunden in Anspruch nahm.

Ratifizierung des russisch-türkischen Vertrages. Nach längeren Debatten hat das Präsidium des Vollzugskomitees der Sowjetunion den von Tschitscherin und Ruchdi Bey vom 17. Dezember 1925 in Paris unterzeichneten russisch-türkischen Vertrag ratifiziert.

## Der Siebente.

Roman von Elisabeth Borchart.

7. Fortsetzung. Nachdruck verboten.

Was sollte er also anderes machen, als sich nach einem neuen Hauslehrer, dem Siebenten im letzten Halbjahr, umzusehen? Wie sorgfältig hatte er den letzten gewählt, wie hatte er sich der Hoffnung hingeeben, daß dieser endlich der rechte war! Es kam nicht darauf an, er konnte den ersten besten, der sich meldete, nehmen; aushalten würde der ebensovienig als die anderen. Jedenfalls ließ er sich nach der Ankunft eines Siebenten eine Weile überhaupt nicht auf Gerollstein sehen. Wozu sollte er sich wieder über dessen mutmaßlich schnelles Verduften ärgern! Andern konnte er doch nichts daran. Das aber nahm er sich ernstlich vor: einen Achten verschrieb er so bald nicht. Mochten sie aufwachen wie die Wilden, die Bengels! Und obendrein nahmen noch alle Partei für den Eberhard, unterstützten ihn wohl gar in seinen Streichen. Vom kleinsten barfüßigen Dorfjungen bis zu den weißhaarigen Alten waren sie ihm alle blindlings ergeben im Dorf, nicht zu reden von den Beamten und Dienern des Gutes. Er machte sie sich alle zu Bajallen, und sie standen für ihren Junter ein, als wäre er schon jetzt der Herr, dem sie Gehorsam schuldeten. Er konnte es wahrlich keinem Erzieher verdenken, wenn er es unter diesen Umständen vorzog, das Weite zu suchen.

Auch auf dem anderen Gebiete hatte er eine Niederlage erlitten, wenigstens fühlte er, daß er seinem Ziele mit keinem Schritte nähergekommen war. Seine Anspielungen waren sämtlich unverstanden an ihrem Ohr vorübergegangen, und die Absicht, sie zur Konsultation eines Spezialarztes zu überreden, war auch wieder gescheitert. Eigenfremd, wie alle Kranken, hielt sie an dem Glauben der Unheilbarkeit ihres Leidens und an ihrer Trauer fest. Fast verzagte er daran, sie sich dennoch zu erobren, aber seine Leidenschaft nahm eher zu mit der Ausichtslosigkeit seiner Wünsche, und die Hoffnung wuchs daraus empor wie ein zartes Pflänzchen, das bei liebevoller Pflege zu einem starken Baum werden konnte.

## Sachsen-Jubiläums-Regeln.

Der Sächsische Reglerbund, welcher z. Zt. über 20 000 Mitglieder umfaßt, kann in diesem Jahre auf ein 30 jähriges Bestehen zurückblicken. Dresden, als der Sitz der Bundesleitung, ist dazu ausersehen, die Feier dieses Tages zu begehen und der Sächsische Sportausschuß hat vom Deutschen Reglerbunde die Erlaubnis dazu erhalten, aus diesem Anlaß ein großes Sachsen Jubiläums-Regeln abzuhalten. Dasselbe soll nur ganz hervorragende Leistungen zeigen und werden nur solche Regler zugelassen, die einen Befähigungsnachweis ihres heimischen Sportausschusses beibringen, daß sie in der Lage sind, die geforderten 300 Wurf gut durchzuführen und dabei hervorragende Leistungen zu zeigen. Auch die übrigen Besucher des Festes werden durch Schaffung von Nebenbahnen Gelegenheit haben, sich sportlich zu betätigen. Ein Begrüßungsabend und ein großer Festball mit Siegereverföndung bilden den gesellschaftlichen Rahmen für die Veranstaltung. Außerdem soll bei dieser Gelegenheit die Verwaltungsrats Sitzung des Sächsischen Reglerbundes in Dresden abgehalten werden.

Für die Abhaltung des Festes ist das bekannte „Hammers Hotel“ in Dresden-Strießen, Augustburgerstr. 7, vorgesehen, wo in der Halle des früheren Sommertheaters 8 Asphaltbahnen eingebaut werden. Die Halle bietet überdies genügend Raum für Zuschauer, sodaß das Dresdner Publikum Gelegenheit haben wird, ein erstklassiges Sportfest in einer Halle im Gegensatz zu den bisherigen Stubenbahnen zu verfolgen.

Die Ausschüsse für eine gute Durchführung der Veranstaltung sind ins Leben gerufen und der Verband Dresdner Reglerklubs hat sich bereit erklärt, seine Kräfte zur Verfügung zu stellen.

Unter den sächsischen Reglern hat der Plan große Freude hervorgerufen und allerorten rüstet man sich, dem Rufe des Bundesvorstandes nach Dresden zahlreich Folge zu leisten. Das Regeln beginnt am Oster-Sonntag, den 4. April und endet Montag, den 12. April. Der Begrüßungsabend findet am Sonnabend, den 10. die Verwaltungsrats-sitzung am Sonntag, den 11. und der Festball mit Siegereverföndung am Montag, den 12. April sämtlich in Hammers Hotel statt. Im Anschluß an das Jubiläumsregeln veranstaltet dann der Verband Dresdner Reglerklubs in der folgenden Woche noch ein größeres Preisregeln auf denselben Bahnen für seine Mitglieder. Da derselbe jetzt weit über 4000 Mitglieder umfaßt, wird voraussichtlich auch dieses Regeln interessante Wettkämpfe zeigen und einen guten Besuch aufzuweisen haben.

## Zahlen beweisen!

Zu den deutsch-französischen Luftfahrt-verhandlungen.

Die zurzeit in Paris schwebenden Luftfahrtverhandlungen zwischen Deutschland und Frankreich wollen deswegen keine rechten Fortschritte machen, weil von französischer Seite immer wieder der Vorwurf erhoben wird, daß in Deutschland

heimlich Flugschüler ausgebildet würden, die im Falle einer Mobilisierung sofort zur Stelle wären. Die französische Presse, die stets gern mit Phantasiezahlen spielt, behauptet, daß auf den deutschen Fliegerschulen jährlich 600 Flieger ausgebildet würden. Im ganzen gäbe es bereits 1100 deutsche Flieger, die fertig ausgebildet seien, und von ihnen seien allein im letzten Jahre 800 mit ihrer Ausbildung fertig geworden. Demgegenüber muß festgestellt werden, daß jährlich höchstens 70—80 deutsche Flieger im Sportflug ausgebildet werden, und daß alle einzelnen der Kontrollkommission gemeldet werden müssen.

Wie sieht es nun aber bei den Franzosen aus? Sie, die die deutsche Abrüstung fordern, wollen von einer Abrüstung im eigenen Lande nichts wissen. Sie bilden jährlich 3000 Flieger aus, und ihre Fliegertruppe besteht zurzeit aus etwa 15 000 Flugzeugführern; einschließlich des Hilfspersonals, der Fliegerbeobachter und der Monteurs wird man die Gesamtstärke der französischen Fliegertruppen mit 100 000 Mann nicht zu gering ansetzen.

Man darf wohl annehmen, daß Frankreich bei seiner Forderung auf Verminderung der deutschen Fliegertruppe mehr die wirtschaftspolitische Seite als die militärische im Auge hat. Es kommt ihm vornehmlich darauf an, die Konkurrenz der deutschen Technik und Wissenschaft auszuschalten.

## Aus aller Welt.

Eisenbahnunglück in Paris.

Von den täglichen Eisenbahnunfällen in Frankreich ist diesmal die Hauptstadt Paris betroffen. In dem Lyoner Bahnhof von Paris stießen ein Schnellzug und ein Personenzug aufeinander. Der in den Bahnhof einfahrende Personenzug warf die letzten Wagen des ausfahrenden D-Zuges aus dem Gleise. Drei Eisenbahnbeamte wurden schwer verletzt.

Schadenfeuer. In der Lederfabrik von Birnbauer in Oberzell bei Passau wurden durch Feuer in kurzer Zeit große Mengen von Fertigfabrikaten, Rohmaterialien und Maschinen vernichtet. Auch das an das Fabrikgebäude sich anschließende Wohnhaus ist bis auf die Umfassungsmauern niedergebrannt. Als Ursache wird Kurzschluß oder Selbstentzündung vermutet.

Einen schrecklichen Tod fand der Arzt Dr. Zibel aus Buchheim in Baden. In später Stunde wollte Dr. Zibel von einem Krankenbesuch mit seinem Auto, das er selbst lenkte, nach Hause zurückkehren. In einer scharfen Kurve kam das Auto einem Graben zu nahe, schlug um und begrub den Führer unter sich. Unglücklicherweise war der Graben mit Wasser gefüllt, in dem der Arzt ertrank.

Zugtelephonie auch auf der Strecke Berlin—München. Die Strecke Berlin—München wird die zweite sein, auf welcher die Zugtelephonie eingerichtet wird. Die technischen Vorarbeiten sind in vollem Gang. In Bayern sind die drei Eisenbahnvermittlungsstellen, Lochhausen bei München, Augsburg und Nürnberg, fast völlig eingerichtet. Nach Möglichkeit sollen noch die Erfahrungen auf der Strecke Berlin—Hamburg ausgewertet werden.

Wie sie das verlegt und getränkt hatte! Aber wie konnte sie von ihm verlangen, daß er ihren Jungen verstand, daß er ihm nachsühlte, was in seinem stolzen Herzen vorgehen mußte, wenn er sich einem fremden Manne, dessen Neuhäuser schon nicht angetan war, zu imponieren, nicht blindlings fügen wollte! Ihm fehlte eben verständnisvolle Liebe, die nur Eltern für ihre Kinder hegen können. O, daß der Gatte, der Vater ihrer Kinder, so früh von ihr gegangen und sie so allein zurückgelassen hätte! Die ganze herbe Trauer um den Verstorbenen kam wieder über sie, und mit ihr die Erinnerung, die ihr so bitter schmerzhaft das einst besessene und nun verlorene Glück zeigte. Und sie hatte es damals hingenommen als etwas Selbstverständliches, sie war sich dessen kaum bewußt geworden, bis es mit dem Tode des Gatten zusammenbrach wie ein Kartenhaus, unter dem sie mit zuckendem Herzen lag und nicht wieder hervorfinden konnte. Ein gnädiges Geschick hüllte zwar anfangs ihren Geist in Dunkel, ein hitziges Nervenfieber machte sie wochenlang bewußtlos. Aber welches Erwachen hinterher! Was hatte die treue Pflege der Mutter, die an ihr Schmerzenslager geist war und sie monatelang nach ihres Gatten Tode pflegte, genutzt! Sie war ein elendes, fieses Geschöpf geworden, das sich nicht allein bewegen konnte, das an das Lager gefesselt war zeit lebens. Die dumpfe Verzweiflung darüber wurde erstikt von dem Schmerz um den geliebten Gatten. Schlimmer als das Verlieren und Hingebemüssen war das Nicht-mehrbesitzen, die fürchtbare Lücke, die sich ihr täglich, stündlich so grausam fühlbar machte, der grauenvollen Gedanke, ihn in tiefer Erde vermodern zu wissen, ihn, an dem sie mit der ganzen schwärmerischen Zuneigung des jüngeren Weibes an dem viel älteren Manne gehangen, in dem sie ihren Halt und ihre Stütze gesehen hatte. Daß sie mit ihm gestorben wäre! Aber da waren ihre Kinder gekommen und hatten sie getröstet, geliebt — „Mutter, du darfst nicht mehr krank sein, du mußt gesund werden für uns!“ hatte der Älteste, damals Zehnjährige, gesagt, und da war es ihr wie eine Pflicht gewesen, zu leben, trotz ihrer Leiden und Schmerzen, zu leben für ihre Kinder.

(Fortsetzung folgt.)



Verhaftung von Mitgliedern des Roten Frontbundes. Nach einer Meldung der „Niederländischen Arbeiterzeitung“ sind in Miskburg bei Hannover fünf Mitglieder des Roten Frontbundes verhaftet und dem Gerichtsgefängnis in Hannover zugeführt worden.

Zusammenstoß zwischen Schnellzug und Auto. An einem Bahnübergang in der Nähe von Killingworth in England ist ein Schnellzug in ein von vier Personen besetztes Automobil hineingefahren. Von den Insassen wurden zwei sofort getötet, die beiden anderen schwer verletzt.

Sechs Personen verbrannt. Nach einer Meldung aus Ottawa sind sechs Personen, vier Brüder und zwei Schwestern, beim Brand eines Wohnhauses lebendig verbrannt.

Das Ueberschwemmungsgebiet in Mexiko. Aus Mexiko wird gemeldet, daß durch die Ueberschwemmung in der Gegend der Sierra de Rayarit über zwanzig Dörfer vollständig zerstört worden sind. Die Zahl der Toten wird auf 7000 geschätzt.

Großfeuer. Bei einem Großfeuer in Ferriday (Louisiana), das das Johnson-Hotel und den angrenzenden Block von hölzernen Fachwerkhäusern zerstörte, kamen zehn Personen ums Leben. Es wird befürchtet, daß sich noch mehr Leichen in den Trümmern befinden.

### Aus dem Gerichtssaal.

#### Anlage wegen zwölffachen Mordes.

München. Vor dem Schwurgericht München begann die Verhandlung wegen zwölffachen Mordes gegen den ehemaligen Leutnant d. R. Georg Pözl und den ehemaligen Feldwebel Erich Prüfert, die angeklagt sind, Anfang Mai 1919 durch Soldaten des Freikorps Litow die Erschießung von zwölf Einwohnern von Perlach bei München ausgeführt zu haben.

Prüfert ist wegen schweren Diebstahls vorbestraft. Pözl gab an, daß er am vierten Mai 1919 von der ersten Abteilung des Freikorps Litow den Befehl erhalten habe, in Perlach zwölf Arbeiter festzunehmen und zwar wegen der Unruhen und wegen der kritischen Lage. Nach Vernehmung der Verhafteten ist er mit ihnen nach München gefahren, dort habe er sie Prüfert zur Unterdrückung übergeben. Der Angeklagte bestreitet jedoch entschieden, bei der Erschießung dabei gewesen zu sein. Er habe nur zu Prüfert gesagt, auf die Frage, was mit den Gefangenen geschehen solle, „tun Sie, was Sie wollen.“ Ihre Erschießung habe er nicht angeordnet.

#### Der Prozeß Grans.

Hannover. Am zweiten Verhandlungstage des Grans-Prozesses gab zunächst der Vorsitzende Beschlüsse des Gerichts über Beweisanträge bekannt. Als wahr unterstellt wurde die Tatsache, daß Grans einer Aufforderung seines Verteidigers, ein Gnadengeuch einzureichen, abgelehnt hat. Es folgten dann zahlreiche Verlesungen.

### Sport.

Die Spiele um die Eishockey-Meisterschaft von Europa wurden am Dienstag fortgesetzt. Eine Ueberraschung bildete die knappe Niederlage der französischen Mannschaft, die gegen Desterreich nur 1:2 unterlag. Die Schweiz schlug Italien 13:0 (7:0). Die Tschechen schlugen die Belgier 2:0. Schließlich traten die Franzosen noch gegen Polen an und erzwangen ein unentschiedenes Resultat (1:1).

Reichs-Jugendwettkämpfe. Der preussische Minister für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung hat für heute (Donnerstag) den Beirat für Leibesübungen zu einer Tagung nach Berlin einberufen, in der über die künftige Gestaltung der Reichs-Jugendwettkämpfe beraten werden soll.

### Der Siebente.

Roman von Elisabeth Vorchart.

8. Fortsetzung. Nachdruck verboten.

Ihre ganze Liebe gab sie ihnen, sie überschüttete sie damit und wußte es selbst kaum, daß sie sie zu sehr vermehrte. Was hatte sie denn sonst auf der Welt, als ihre Kinder! Die Mutter, die sie so aufopferungsvoll und treu gepflegt hatte, war wieder heimgekehrt zum Gatten, ihrem Vater, an dessen Seite, als Gutsherrin eines großen Rittergutes, ihr Platz war. Sie hatte die Leute nicht egoistisch zurückhalten dürfen und ihre zeitweiligen kürzeren Besuche als besondere Gunst hingenommen.

Still und zurückgezogen lebte sie mit ihren Kindern und der treuen Barde. Besuche empfing sie selten, nur den Vormund ihrer Kinder und den Verwalter Öhring, der allwöchentlich mit der Abrechnung kam. Sie verstand ja nicht viel von der Wirtschaft; der Gatte hatte ihr alle Sorgen ferngehalten, und dem Verwalter vertraute sie voll und ganz. Um der Form zu genügen, ließ sie sich Bücher und Berechnungen vorlegen, auch wohl von Graf Stolzenau, dem Vormund, nachprüfen und war froh, wenn man sie sonst unbehelligt ließ.

So lebte sie ein Leben, das mehr der Vergangenheit als der Gegenwart und Zukunft angehörte; sie versenkte sich nur zu oft in ihren Gram und Schmerz und verhinderte damit, daß sich die Wunden schließen und vernarben konnten.

Heute war sie wieder ganz besonders disponiert dazu. Den Blick auf das Bild des Gatten, das sie stets bei sich trug, gerichtet, sah sie Tränen um Träne unter den gesenkten Lidern hervor. Unsicher tastete ihre Hand nach dem Taschentuch, das ihr entfallen war.

Da kam ihr eine andere Hand zuvor und drückte ihr das Tuch in die Finger. Waltraut sah auf, und über ihr tränenüberströmtes Gesicht flog ein heller Schein.

„Eberhard — wie gut, daß du kommst!“ „Mutti,“ sagte Eberhard, die Hand seiner Mutter zärtlich küssend, „sind deine Schmerzen wieder heftiger — fühlst

Die Deutsche Turnerschaft hat die für 1926 vorgesehenen Kunstturnmeisterschaften abgesetzt.

Der deutsche Kurzstreckenmeister Cortis-Stuttgart wird bei dem Breslauer Hallenportfest nicht starten.

## Handel.

### Berliner Börse vom Mittwoch.

Die Börse hatte zu Beginn eine Fortsetzung der Abschwächung gebracht. Für die führenden Spekulationspapiere, besonders für Montanaktien, waren Kursrückgänge bis zu 4 und auf den sonstigen Märkten von 2 Prozent und darüber zu verzeichnen.

### Amtliche Devisen-Notierung.

Devisen (in Reichsmark)	13. Januar		12. Januar	
	Geld	Frakt	Geld	Frakt
New York . . . 1 \$	4,195	4,205	4,195	4,20
London . . . 1 £	20,372	20,422	20,363	20,413
Amsterdam . . . 100 Gld.	168,64	169,06	168,56	168,98
Kopenhagen . . . 100 Kron.	104,87	104,68	104,39	104,65
Stockholm . . . 100 Kron.	112,84	112,62	112,84	112,62
Oslo . . . 100 Kron.	85,44	85,66	85,70	85,92
Italien . . . 100 Lire	16,92	16,96	16,945	16,985
Schwiz . . . 100 Fres.	81,035	81,285	81,00	81,20
Paris . . . 100 Fres.	15,69	15,73	15,655	15,695
Brüssel . . . 100 Fres.	19,045	19,085	19,08	19,07
Prag . . . 100 Kron.	12,417	12,457	12,415	12,455
Wien . . . 100 Schill.	59,05	59,19	59,04	59,18
Spanien . . . 100 Peseta	59,38	59,52	59,58	59,72

Bankdiskont: Berlin 8 (Kombard 10), Amsterdam 3½, Brüssel 7, Italien 7, Kopenhagen 5½, London 5, Madrid 5, Christiania 6, Paris 6, Prag 6, Schweiz 3½, Stockholm 4½, Wien 9.

Uitbevisen: Warschau 58,15 G 58,45 B, Riga 80,20 G 80,60 B, Reval 1,118 G 1,124 B, Rattowiß 58,15 G 58,45 B, Posen 58,15 G 58,45 B. — Notizen: Gr. Polen 57,71 G 58,29 B, kl. Polen 57,21 G 57,79 B, Letten 79,70 G 80,20 G, Lit. 40,79 G 41,21 B.

### Effektenmarkt.

Die 5proz. Reichsanleihe hatte mit 0,2125 und die Schuggebietsanleihe mit 4,20 eingelegt. Eisenbahnaktien nachgebend. Hochbahn leicht gedrückt. Am Schiffsfahrtsaktienmarkt übernahmen Norddeutscher Lloyd, die um 4 Prozent gebessert waren, die Führung. Bankaktien leicht nachgebend. Am Montanaktienmarkt konnten die anfänglichen starken Kursabschwächungen teilweise wieder ausgeglichen werden. Chemische und Farbwerke waren durchweg rückgängig. Elektrizitätsaktien gleichfalls rückgängig.

### Berliner Produktenmarkt vom Mittwoch.

Die vom Ausland eingelaufenen Stimmungsberichte lauteten nicht einheitlich, waren deswegen kaum geeignet, die Unternehmungslust hier anzuregen. Brotgetreide wurde im Hinblick auf das kalte Wetter vorfichtig zum Verkauf gestellt, doch zeigte sich weder für die Ausfuhr noch von seiten der Mühlen Nachfrager; besonders klagten letztere sehr über den schwachen Absatz von Mehl. Hafer, Gerste und Hülsenfrüchte wurden nur zum unmittelbaren Verbrauch bei eher nachgiebigeren Forderungen gehandelt. Desfaaten geschäftlos.

Amtlich festgesetzte Preise an der Produktenbörse zu Berlin vom 13. Januar. (Getreide und Desfaaten per 1000 Kilogramm, sonst per 100 Kilogramm, alles in Reichsmark.) Weizen, märkischer 249—255, pomm. 249—255, März 276—274, Mai 282—280, schwächer. Roggen, märkischer 147—154, pomm. 146—153, März 178,50—177, Mai 189,50—188, schwächer. Gerste, Sommergerste 183—210 (feinste Qualitäten über Notiz), Futter- und Wintergerste 151—165, mäßig. Hafer, märkischer 160—171, ruhig. Weizenmehl per 100 Kilogramm frei Berlin brutto inkl. Sad (feinste Marken über Notiz) 33—36,50, ruhig. Roggenmehl per 100 Kilogramm frei Berlin brutto inkl. Sad 22,75—24,50, ruhig. Weizenkleie frei Berlin 11,25—11,50, still. Roggenkleie frei Berlin 9,75—10,25, still. Raps 350—355, fettig, Viktoria-Erbsen 26—34, kleine Speiseerbsen 22—25, Futtererbsen 20—22, Pelusken 18—19, Ackerbohnen 19—21, Wicken 20—23, Lupinen, blaue 12—12,50, Lupinen, gelbe 14—15, Geradella, neue 18—19, Rapskuchen 15,25—15,50, Leintuchen 23,60—23,80, Trodenkühnzel 8,10—8,30, Sojabohnen 20,50—20,60, Torfmehlfasse 30/70 8,20—8,40, Kartoffelflocken 14,70—15,40.

Berliner Wagerviehmarkt vom 13. Januar. (Amtlicher Marktbericht vom Wagerviehhof Friedrichsfelde.) Schweine- und Ferkelmarkt. Der Auftrieb betrug 463 Schweine und 757 Ferkel. Der Verkauf des Marktes war ruhig. Es wurden gezüchtet im Großhandel für das Stück in Mark: Käufer Schweine 7—8 Mon. alt 80—100, 5—6 Mon. alt 60—75, Böcke 3—4 Mon. alt 40—50, Ferkel 9—13 Wochen alt 28—35, 6—8 Wochen alt 22—28.

Berliner Schlachtviehmarkt vom 13. Januar. (Amtlicher Bericht vom Schlachtviehmarkt.) Der Auftrieb betrug 2309 Rinder, darunter 607 Bullen, 539 Ochsen, 562 Kühe und Färsen, 2317 Kälber, 5985 Schafe, 7673 Schweine, 35 Ziegen, 157 Aucklandschweine. Der Verkauf des Marktes war bei Rindern und Schweinen ruhig, bei den übrigen glatt. Die Preise lauteten: Ochsen: a) 50—53, b) 42—46, c) 36—40, d) 28—32. Bullen: a) 48 bis 50, b) 42—45, c) 38—40. Kühe und Färsen: a) 48—57, b) 49 bis 44, c) 28—35, d) 22—25, e) 19—21. Ferkel: 30—40. Kälber: a) —, b) 85—92, c) 70—80, d) 55—65, e) 45—52. Schafe: a) 45 bis 50, b) 38—43, c) 27—35. Schweine: a) —, b) 88—90, c) 69 bis 88, d) 82—85, e) 76—81, f) —. Sauen: 74—80. Ziegen: 20—25.

Magdeburger Zuckernotierung vom 13. Januar. (Zuckerterminepreise, Weißzucker inkl. Sad frei Seeschiffsseite Hamburg für 50 Kilogramm netto.) Januar 13,80 B 13,50 G, Februar 13,90 B 13,70 G, März 14,10 B 14 G, April 14,20 B 14,10 G, Mai 14,40 B 14,30 G, August 14,70 B 14,60 G. Tendenz: Ruhig.

Metallpreise in Berlin (für 1 Kilogramm in M.) vom 13. Januar. Elektrolytkupfer wire bars 134,25, Süttener rohsilber im freien Verkehr 76—77, Remalte Blattenzinn 66—67, Drig.-Sütteneraluminium 98—99 Proz. 235—240, do. in Walzen oder Drahtbarren 240—250, Reinblei 340—350, Antimon-Regulus 205—210, Silber in Barren, ca. 900 fein, für 1 Kilogramm 98,50—98,75.

### Kirchen-Nachrichten.

#### Pulsnitz

Sonntag, den 17. Januar, 2. nach der Erscheinung: 1/9 Uhr Abendmahl, 9 Uhr Predigtgottesdienst (Röm. 12, 9—17) Pfarrer Ehrler. Vesper: Nr. 305, 264, 324, 421. Spruch: Nr. 81. 99. 1/11 Uhr Kindergottesdienst (Soh. 2 1—2). 2 Uhr Taufen. 4 Uhr Versammlungsstunde des Jugendbundes für E. C. — Dienstag, den 19. Januar: 1/5 Uhr Großmütterchenverein. 8 Uhr Frauenverein Pulsnitz M. S. im Konfirmationszimmer. 8 Uhr Bibelstunde in landeskirchlicher Gemeinschaft. 8 Uhr Bibelstunde des Jungmännervereins. Mittwoch, den 20. Januar, 6 Uhr Singestunde des Kindergottesdienstes. Donnerstag, 21. Jan., 8 Uhr Bibelstunde in Friedersdorf (Viebach). Freitag, den 22. Januar, 8 Uhr Bibelkränzchen des Jungfrauenvereins

#### Dhorm

Sonntag, den 17. Januar, 2 Uhr Jungmännerverein. Donnerstag, den 21. Januar: 3 Uhr Altvereinigung „Gutmann“, 8 Uhr Bibelstunde in der Schule. 9 Uhr Vorbereitung für den Kindergottesdienst bei der Schwester. — Jungfrauenverein: Freitag, den 15. Jan. Vereinsstunde (Sgh.) — Mittwoch, den 20. Januar Singestunde (Rtg.) — Freitag, den 22. Januar Bibelstunde (Sgh.)

#### Oberlichtenau.

Sonntag, den 17. Januar, 2. nach der Erscheinung: 9 Uhr Predigtgottesdienst. 1/11 Uhr Kindergottesdienst (1. und 2. Act.) Donnerstag, den 21. Januar, abends 8 Uhr Frauenverein. Freitag, den 22. Januar, abends 8 Uhr Jungfrauenverein.

#### Reichenbach.

Sonntag, den 17. Januar, 2. n. der Erscheinung. 9 Uhr Lesegottesdienst.

### Vorausichtliche Witterung.

Freitag: Volkiges Frostwetter mit Schneefällen bei rauhem Wind. Frost mäßig. Sonnabend: Schwächerer Frost, zeitweise Schnee, wechselnde Bewölkung. Sonntag: Winterlich, etwas stärkerer Frost, abwechselnd heiter und wolfig, etwas Schnee.

du dich kränker? Nein? — Was sonst, Liebste? — Hat dir etwa der gestrenge Herr Vormund den Kopf warm gemacht und sich über deinen Sohn beschwert?“

„Allerdings, Eberhard,“ antwortete die Mutter mit schwacher Stimme, „der Graf hat sich über dein Betragen beklagt und war ungehalten, daß der neue Hauslehrer schon wieder fort ist.“

„Hast du ihm denn nicht klar gemacht, Mutti, daß es unmöglich war —“

„Gewiß, gewiß,“ fiel sie ein, „aber er meinte, du würdest dich nie fügen lernen, hättest nicht einmal Respekt vor ihm.“

„Da hat er schon recht!“ erwiderte Eberhard und setzte sich auf den Sessel am Ruhebett seiner Mutter, den kurz zuvor Graf Stolzenau innegehabt hatte.

„Aber, Rind,“ sagte Waltraut, „deinem Vormund wenigstens solltest du doch ein wenig folgamer sein.“

„Dem?“ machte der Knabe verächtlich. „Gerade dem am wenigsten, Mutti. Ja, hätte er gleich zu Anfang zu mir gesprochen wie heute — aber jetzt ist es zu spät, und er weiß auch, daß ich mich ihm jetzt nicht mehr beugen kann und werde.“

„Aber was soll denn daraus werden, Junge!“ rief Waltraut erschrocken. „Bedenke doch, daß wir dem Grafen zu Dank verpflichtet sind, weil er freiwillig die Vormundschaft an Stelle des verstorbenen, von Papa eingesetzten Vormundes übernahm.“

„Das hätte ein anderer auch getan.“

„Aber er gibt sich so redliche Mühe, sein Amt gewissenhaft zu erfüllen.“

„Und schickt mir einen Hauslehrer über den anderen auf den Hals.“

„Eberhard, Eberhard, das ist doch notwendig!“ erwiderte Waltraut jetzt in bekümmertem Ton. „Du selbst mußt einsehen, daß du als künftiger Majoratsherr von Gerolstein viel lernen mußt, um deine Stellung später nach allen Seiten würdig auszufüllen. Durch den häufigen Wechsel der Lehrer seid ihr beide so sehr zurückgekommen.“

„Gewiß, Mutti, das sehe ich auch ein,“ antwortete der Knabe ruhig, „und ich will auch lernen, viel lernen. Warum kann mich unser Pastor im Dorf nicht unterricht-

ten? Wie freudig und fleißig würde ich dann alle Wissenschaft studieren. Aber den ganzen Tag einen Aufpasser hinter mir zu haben, der all mein Tun und Lassen kontrolliert, mir dies und jenes verbietet, mich beständig kontrolliert, am Gängelbände führt, nein, Mutti, diesen Zwang ertrage ich nicht. Sage dem Grafen, daß er sich nicht unnütze Mühe mit einem Siebenten geben und endlich meinen Wunsch erfüllen soll.“

Die Gräfin schüttelte traurig den Kopf.

„Nein, Eberhard — das geht nicht — der Pastor ist ein alter Mann, der mit den neuen Lehrläusen nicht mehr vertraut ist und dir nur wenig nützen würde. Auch glaube ich kaum, daß er es übernehmen würde. Es wird also doch nichts anderes übrig bleiben, als daß du einen neuen Erzieher erhältst.“

„Den ich ebenso abschütteln werde wie die anderen!“ wollte Eberhard erwidern, aber ein Blick in das vergrämte Gesicht seiner Mutter ließ es ihn nicht aussprechen; ganz tief beugte er sich über ihre Hand.

„Mutti — liebe — gräme dich doch nicht und zerbrich dir nicht den Kopf, was aus deinem ungerateten Sohn werden wird. — Glaube nur — es wird alles gut. Sieh nur, wie köstlich die Sonne scheint, und ich wette, du bist heute noch nicht in der frischen Luft gewesen. Laß mich dich ein wenig spazierenfahren.“

Ohne eine Antwort abzuwarten, hingelte er nach dem Diener und befahl ihm, den Krankenstuhl zu bringen.

In wenigen Minuten rollte der Diener den im Nebenzimmer stets bereitstehenden Fahrstuhl herein, dicht ans Lager der Gräfin, hob sie wie ein Kind auf seine Arme und setzte sie hinein.

Eberhard umwickelte seine Mutter sorgfältig mit Decken und hob den Wagen dann eigenhändig, nachdem er dem Diener abgewinkt hatte, hinaus auf die Terrasse und von dieser auf dazu bestimmter Bretterunterlage in den Park. Eine lichte Luft umfing die Kranke und belebte sie.

Da kam aus einem Seitenwege ein Knabe in rasendem Lauf. Die blonden Locken flogen im Winde.

Mit stürmischer Zärtlichkeit umarmte er die Mutter. (Fortsetzung folgt.)

